

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 24.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 27. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

Bestellungen

auf den „Gesellschafter“ für den Monat März nimmt jedes Postamt und die betr. Postboten an.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Die in diesem Jahr in Reutlingen stattfindende Rindvieh-Ausstellung und Prämierung betreffend.

In Bezug auf vorstehendes Unternehmen wird hiemit Folgendes veröffentlicht:

1) Am 8. bis 10. Juni d. J. wird in Reutlingen eine Vertheilung von Staatsprämien für Rindvieh (Farren, Kühen, Kalbeln) in Verbindung mit einer Ausstellung stattfinden.

2) Bei derselben können Thiere des rothen und Fleckviehs (Simmenthaler, Alb-, Redar-, Haller- und verwandte Schläge) und des grauen und braunen Viehs (Allgäuer, Montafuner, Schwyzer etc.) konkurriren u. werden folgende Preise gegeben:

A. Für das rothe und Fleckvieh:

für Farren je zwei Preise zu 200 u. 160 Mark und je drei Preise zu 140, 120, 100 und 80 M.,

für Kühe je zwei Preise zu 160 und 140 Mark und je drei Preise zu 120, 100, 80 und 60 M.,

für Kalbeln je zwei Preise zu 160 und 140 M. und je drei Preise zu 120, 100, 80 und 60 M.,

für Zuchtfamilien, wobei aus mindestens zwei Generationen der nämlichen Abstammung zusammen wenigstens vier Stück vorgeführt werden müssen, ein Preis zu 300 und einer zu 240 M.

zusammen 50 Preise mit 5940 M.

B. Für das graue und braune Vieh:

für Farren ein Preis zu 200 und einer zu 100 M.,

für Kühe ein Preis zu 160 u. einer zu 80 M.,

für Kalbeln ein Preis zu 160 und einer zu 80 M.,

zusammen 6 Preise mit 780 M.

Im Ganzen 56 Preise mit 6720 M.

3) Für die Vertheilung der ausgesetzten Preise sind die in Nr. 32 des württemb. Wochenblatts für Landwirtschaft von 1878 abgedruckten Grundbestimmungen für die staatlichen Rindvieh-Prämierungen maßgebend.

4) Diejenigen, welche in Reutlingen um Preise sich bewerben wollen, haben ihre Thiere mittelst besonderer Formulare, welche von den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen und vom Sekretariat der Centralstelle unentgeltlich bezogen werden können, in der Zeit vom 1. bis 30. April d. J. beim landwirthschaftlichen Bezirksverein Reutlingen anzumelden.

5) Die Musterung beginnt am Freitag den 8. Juni ds. Js., Morgens 7 Uhr. Bis dahin müssen bei Verlust des Anspruchs auf Zulassung zur Preisbewerbung sämtliche angemeldete Thiere in die Ausstellungsräume verbracht sein.

Insoweit daher nicht etwa aus geringer Entfernung der Thiere an diesem Tage noch rechtzeitig beigebracht werden können, hat die Beiführung am Donnerstag den 7. Juni ds. Js. zu erfolgen.

Bezüglich des Transports der Ausstellungs-

thiere mit der Eisenbahn wird auf die in Nr. 23 des württ. Wochenbl. für Landw. von 1880 abgedruckte Verfügung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, betreffend die Erleichterung des Eisenbahntransports von Pferden und Rindvieh zu Ausstellungen vom 20. Mai 1880 hingewiesen und bemerkt, daß die betr. Aussteller durch die Ausstellungskommission rechtzeitig benachrichtigt werden, mit welchen Zügen die Ausstellungsthier befördert werden sollen.

6) In dem abgeschlossenen Raum, in welchem jeweils das Preisgericht arbeitet, werden nur die notwendigen Führer der Thiere und die mit bestimmten Abzeichen versehenen Personen zugelassen.

7) Sämmtliche für die Preisbewerbung zugelassene Thiere werden in eigens zu diesem Zweck errichteten Ausstellungsräumen untergebracht und sind bis Sonntag den 10. Juni, Abends 5 Uhr, in denselben zu belassen.

8) Während der Dauer der Ausstellung wird für die ausgestellten Thiere das benötigte Heu u. Stroh unentgeltlich verabreicht. Außerdem wird Einleitung getroffen, daß andere Futtermittel (Schrot, Haber u. dgl.) auf dem Ausstellungsplatz gegen Bezahlung erworben werden können.

Die Wart ist von den Ausstellern selbst zu besorgen.

9) Eine Verantwortlichkeit für Schaden oder Verluste irgend welcher Art an dem ausgestellten Vieh wird den Besitzern gegenüber nicht übernommen. Die Versicherung gegen Feuergefahr über die Dauer der Ausstellung wird von der Ausstellungskommission besorgt werden.

10) Für etwa erforderliche thierärztliche Hilfe während der Ausstellung ist ein Thierarzt aufgestellt. Für Nachtschwache wird gleichfalls gesorgt.

11) Die Preisvertheilung findet am Samstag den 9. Juni, Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

12) Die Ausstellung — mit Ausnahme der Abtheilung, in welcher am Freitag den 8. Juni jeweils das Preisgericht arbeitet — ist am Freitag und Samstag den 8. und 9. Juni je von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr und am Sonntag den 10. Juni von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends dem Besuche des Publikums gegen Eintrittsgeld geöffnet.

Dasselbe beträgt

am Freitag den 8. Juni 1 M.,

am Samstag den 9. Juni 50 S.,

am Sonntag den 10. Juni 30 S.

Außerdem werden auf den Namen ausgestellte Abonnementskarten zum Preise von 1 M. 50 S. abgegeben, welche die betreffende Person zum beliebigen Eintritt über die ganze Dauer der Ausstellung ermächtigen.

Freien Eintritt haben die Aussteller und die nothwendigen Begleiter für die ausgestellten Thiere. Stuttgart, den 29. Januar 1883.

Werner.

Unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung und angesichts der ausgesetzten zahlreichen schönen Preise werden nun die Viehzüchter zu reger Theilnahme aufgefordert mit dem Bemerken, daß Anmeldeformulare (je für Farren, Kühe und

Kalbeln besondere) bei dem Unterzeichneten bezogen werden können.

Schließlich wird bemerkt, daß der Ausschuss des landwirthschaftlichen Vereins die Frage in Erwägung ziehen wird, ob nicht denjenigen Vereinsmitgliedern, welche die Ausstellung besichtigen, ein Kostenbeitrag aus der Vereinskasse zugesichert werden soll.

Den 20. Februar 1883.

Vorstand des landw. Vereins:
Güntner.

N a g o l d.

Maul- und Klauenfeste betreffend.

Auf den Gehörten der Louise Kleiner in Ebhausen, Friedrich Schabbe in Wenden und Johannes Baier in Rothfelden ist die Maul- und Klauenfeste ausgebrochen.

Den 23. Februar 1883.

K. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Gemeindebehörden.

Fertigung der Liquidation des Flächengehaltes nach Classen und Culturarten der Grundstücke in den Gemeinden betreffend.

Da sich bei Fertigung oben genannten Geschäftes vielfach der Anstand ergeben dürfte, daß der Betrieb der Culturarten, wie sie im Classifications-Verzeichniß eingetragen sind, mit den Einträgen im Güterbuch oder Primärkataster nicht übereinstimmen, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Cultur-Veränderungen, welche nicht bloß vorübergehender Art sind, bei Fertigung der Flächen-Liquidationen genau zu berücksichtigen sind und hiernach die Einträge im Güterbuch in Uebereinstimmung stehen müssen, daher zutreffenden Falls dafür Sorge zu tragen wäre, daß das Güterbuch hiernach zu berichtigen wäre.

Den 23. Februar 1883.

K. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Schultheißenämter.

Maßregeln gegen die Schafräude betreffend.

Unter Hinweisung auf den Erlass K. Ministeriums des Innern vom 17. d. Mts. in obigem Betreff, Minist.-Amtsblatt Seite 48, insbesondere Ziff. 1, werden die Ortsvorsteher angewiesen, das Resultat der von den betreffenden Schafräudern und den Führern von auf der Wanderung befindlichen Schafräuden gemachten Anzeigen sofort in eine sämmtliche Schafräuder der Gemeinde, die Zahl der von jedem Schafräuder gehaltenen Schafe, sowie die auf der Wanderung betroffenen Wanderherden mit den obigen Erhebungen enthaltende Tabelle nach dem dem betreffenden Ministerial-Erlaß angehängten Schema (Minist.-Amtsblatt Seite 51) zusammenzufassen und mit einer Aeußerung des Gemeinderaths über die Glaubwürdigkeit der Angabe der Schafräuder, sowie darüber, ob den Mitgliedern desselben nicht noch von weiterem Vorkommen der Schafräude etwas bekannt geworden sei, spätestens

bis zum 5. März d. J.

hierher vorzulegen.

Den 24. Februar 1883.

K. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf den Erlass Igl. Ministeriums des Innern vom 15. ds. Mts., Amtsblatt S. 47, angewiesen, den Bedarf an

v.
reslau.
merkannt,
Genußmittel
h, Geifer
rusfleiden,
hreichen An-
denischen

50 Fig. —

odel.
derern

rk.
Straßburg.
te, bequemste

gold.

Lager in

öwen.

Obiger.

berte

a für amtliche
ben wir neben
en stets auf

che Buchh.

en Georg Adam
und Müller auf
Belberg, Antisge-
gen sind bis zum

eise:

bruar 1883.

M. J. M. J.

6 70 6 40

6 53 5 50

8 54 7 90

7 50 —

10 27 9 —

9 26 8 69

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

10 — —

Formularen von Viehaufnahme- u. Umlage-Verzeich-
niß für das Jahr 1883 binnen 5 Tagen hieher an-
zuzeigen.

Den 25. Februar 1883.

K. Oberamt. Gütner.

Die Gerichtsvollzieher

werden angewiesen, die Aktenhefte nebst dem dazu
gehörigen Hauptregister und Kassentagbuch fahrgangs-
weise abgefondert und mit einer Schnur umbunden
in der Gemeindefregistratur aufzubewahren.

Die Aktenhefte, auch die des laufenden Jahr-
gangs, müssen nach der Reihenfolge des Hauptre-
gisters geordnet und mit vorschriftsmäßigem Umschlag
versehen sein. (§. 29, Abs. 2 G.-Vollz.-O.)

Der erste Fascikel hat den Zeitraum vom
1. Oktober 1879

31. Dezember 1880 zu umfassen.

Ragold, den 24. Februar 1883.

K. Amtsgericht.
Daser, D.-A.-R.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Ragold, 24. Febr. Obwohl wir das un-
angenehme und kostspielige Lichtgeschäft für den
größeren Theil dieses Winters hinter uns haben,
so wollen wir unsern Lesern doch eine hier erprobte
Behandlung der Erdlampen mittheilen, wodurch nicht
nur $\frac{1}{2}$ Del erspart, sondern auch das Auf- und
Abschrauben, sowie das Abschneiden des Doch-
tes überflüssig wird. Das Columbasei dieser
Methode ist so einfach, daß sie leicht von jedermann
und an jeder Lampe mit Rundbrenner ausgeführt
werden kann. Man schneide den Docht sauber und
gerade ab, schraube ihn ungefähr 1 Centimeter hin-
unter und fülle den dadurch entstehenden Raum mit
sauberer Holzasche (auch Cigarrenasche) aus, die ge-
gen 1 Millimeter über den Rand hervorsteht. Dar-
mit beim Andrücken der Asche nichts in den übr-
igen Theil der Lampe fällt, verstopfe man den hohlen
Raum des Rohrs, was einfach mit dem Finger geschehen
kann. Das Anzünden der Lampe (Asche) geschieht
mittels eines Zündhölchens. Das Ausblasen der
Lampe muß von oben durch den Glascylinder
geschehen. Das Wiederanzünden der Lampe, resp.
der Asche, geschieht wie das erstemal, indem die Asche
nicht erneuert zu werden braucht. Das Ab- und
Aufschrauben des Dochtes muß aber fortan unter-
bleiben und dient der Docht eigentlich nur zur Lei-
tung des Gases durch die Asche; letztere muß aber,
wie schon gesagt, fest auf dem Dochte sitzen. Die
Flamme ist eine ruhige und nicht weniger helle als
bei der seitherigen Behandlung. Einer Probe ist die
Sache jedenfalls werth.

Die Nottenburger Schuhmachermeister haben
sich zum Zweck der Abhaltung alljährlicher Lehrlings-
prüfungen schon vor längerer Zeit zu einer Innung
zusammengethan. An einer solchen dieser Tage statt-
gehabten Prüfung nahmen 4 Lehrlinge theil. Da-
bei war es laut „N.-B.“ eine Lust zu sehen, wie
die jungen Leute sich Mühe gaben, ein schönes Ge-
sellenstück zu machen. In Theorie und Praxis wur-
den sie vor dem gesammten Ausschuss wie auch dem
Vorstand des Gewerbevereins geprüft. Es wurde
ihnen ein Lehrbrief nebst Prämie unter Anerkennung
ihrer schönen und guten Arbeit erteilt.

Ebingen, 23. Febr. In Oberdigsheim ha-
ben zwei 13jährige Burschen den Pferden einfehrender
Fremden wiederholt die Schweife, einem der
Pferde auch die Schwanzwurzelspitze mit abgeschnitten.
Dieselben sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Heilbronn, 20. Febr. Vor ein paar Tagen wurde
pöflich das Haus eines hiesigen Gewerbetreibenden von Land-
jägern und Steuerwägern umstellt, worauf in Gegenwart
eines Steuerbeamten das Haus durchsucht wurde. Der betr.
Gewerbetreibende stand im Verdachte der Kapitalsteuer-Defrauda-
tion und soll die vorgenommene Hausdurchsuchung eine Bestäti-
gung dieses Verdachts in umfangreichster Weise ergeben haben.
Man spricht von nicht versteuerten Kapitalien im Betrage von
40 000 M. (W. L.)

Eberstadt, O.A. Weinsberg, 21. Febr. Bei
der hiesigen Bürgerauswahl hatte im ersten
Wahltermin von ca. 250 Wählern nicht ein einziger
abgestimmt und bei der Nachwahl erschienen nur acht
Wähler.

Ulm, 22. Febr. Schluß der Ziehung der
Münsterbaulotterie. Nr. 106,762 1. Gewinn
75,000 M., Nr. 214,867 3. Gewinn 10,000 M. —
Kaufmann Wolsmayer in der Walfischgasse da-

hier hat laut „U. L.“ das große Loos mit 75,000
Mark gewonnen. Die Nummer zum 2. Gewinn
wurde von der Loosagentur D. Löwenwater in Köln,
zum 3. Gewinn von C. Breitmeyer in Stuttgart
und von da von Ludwig Herz in Ulm, zum 4. Ge-
winn von Carl Feinje in Berlin, zum 5. Gewinn
von C. Krauß in München bezogen. Die übrigen
höheren Gewinnnummern vertheilen sich auf die Loos-
agenturen der verschiedensten Städte im Süden und
Norden von Deutschland.

Ulm, 23. Febr. In der Walfischgasse geht's
heute lustig zu. Die gesammte arme Kinderwelt hat
dort einen Festtag. Herr Wolsmayer, der glück-
liche Gewinner des ersten Münsterpreises (75 000
Mark), hat einen Laden mit 50 Pfennig-Waare.
Da läßt er denn die Kinder an seiner Freude theil-
nehmen, indem er selbst seinen Laden ausplündern
und all das lustige Spielzeug an die Kinder ver-
schent. Da kann man viel frohe Gesichter sehen.

In Dotternhausen fand sich am dortigen
Rathhaus folgender Anschlag: „Dotternhausen, 21.
Februar 1883. Allerhöchste Regierung des Orts!
Gestern Abend wurde durch das hiesige geheime
Exekutivomite beschlossen, den zwei gewalthätigen
Männern den Ernst zu zeigen, entweder Freiheit
oder Tod! Wird nicht mehr lange gehen, wird Rath-
haus und Pfarrhof in hellen Flammen stehen, der
Schultheiß wird einmal umfallen von einem tödtli-
chen Wurf, wenn er Abends heimgeht; ebenso der
Pfarrer. Freiheit und Gleichheit hört man schallen,
der ruhige Bürger greift zur Wehr. So! So!
Schultes und Pfarrer bejnet Euch! Geheimes
Exekutivomite Dotternhausen.“ — Man sieht, die
Leute haben den russischen Nihilisten und den fran-
zösischen Anarchisten etwas abgelernt.

Brandfälle: In Thonbach (Freudenstadt)
am 21. Febr., Vorm. 9 Uhr, zwei Wohnhäuser, wo-
bei sämtliche Vorräthe sowie der größte Theil des
Mobiliars verbrannten; in Weingarten am 22.
Februar das 100 Fuß lange Wohn- und Oekono-
miegebäude des J. S. Müller; in Hinterweiler
(Reutlingen) am 22. Febr., Morgens 5 Uhr, das
Doppelhaus mit Scheuer des Anwalts Pflumm.

Ludwigshafen, 19. Febr. Am Samstag
Abend brannte laut „P. J.“ ein in einem Mann-
heimer Geschäft angestellter junger Mann mit 17 950
Mark durch. Er löste hier ein Billet nach Paris.
Doch sollte er die französische Hauptstadt nicht er-
reichen, denn in Homburg wurde er auf telegraphi-
sche Benachrichtigung verhaftet.

München, 19. Febr. Mit Recht erhebt sich
in der „N. Fr. Br.“ die Stimme Spiger's gegen
die Idolatrie, welche mit Richard Wagner getrieben
wird. Er sagt u. a.: „Wir finden unter den un-
zähligen Kundgebungen der Trauer, die der Tod des
Meisters hervorgerufen, auch mehrere, in denen die-
ser als „der Schöpfer der deutschen Kunst“ geprie-
sen wird. So sehr man den Schmerz um den er-
littenen Verlust auch ehren mag, so wird man doch
Einsprache dagegen erheben, daß auf dem Grabhügel
des großen Todten die ganze herrliche deutsche Kunst
vor ihm geopfert werden soll. Auch geht man schon
damit um, dem Gefeierten ein öffentliches Denkmal
in Wien zu errichten. Armer Mozart! Er ist länger
als 90 Jahre todt, und man hat immer noch nicht
daran gedacht, ihm ein Denkmal zu setzen; fünfzig
währte es, ehe Beethoven ein Monument erhielt und
schon vierundzwanzig Stunden nach dem Tode Wag-
ner's sammelt ein Comité Beiträge für ein Stand-
bild desselben.“ Auch das abgeschmackte Vorgehen
jenes Direktors, der für die armen Hinterbliebenen
(denen nur etwa jährliche 150 000 M. bleiben) eine
Wohlthätigkeits-Theatervorstellung veranstaltet, fällt
in diese Kategorie u. verdient gebührende Abfertigung.

München, 22. Febr. Für die königlichen
Theater wird vom nächsten Monat ab, was Parquet
und Balkons anlangt, die Abgabe der Garderobe
obligatorisch werden. Die Biletteure sind zugleich
von dieser Zeit ab strengstens angewiesen, die neue
Garderobe-Ordnung in vorschriftsmäßiger Weise auf-
recht zu erhalten und den Eintritt mit Mänteln,
Ueberziehern u. nicht mehr zu gestatten.

Ueber einen Besuch König Ludwigs von
Bayern an Rich. Wagner's Grab in Bayreuth
wird einem österreichischen Blatte geschrieben: Der
König traf Nachts plötzlich ganz unvermuthet daselbst
ein. Er begab sich sofort nach der Villa Wahnfried,
wo er um halb 12 Uhr anlangte. Der König ver-
blieb über 1 Stunde in der Villa und verweilte

Jobann noch einige Minuten an der Gruft, worauf
er nach München zurückkehrte. König Ludwig war
bei dieser Fahrt nur von einem Diener begleitet.

Freiburg i. Br., 22. Febr. Dem „Frank-
furter Journal“ theilt man aus den Akten der Staats-
anwaltschaft, welche in Betreff des bekannten Hug-
stettener Eisenbahn-Unglücks jetzt die Anklage erheben
soll, Folgendes: Sieben Sachverständige haben ein
umfangreiches schriftliches Gutachten erstattet. Dem-
nach ist als Ursache der Entgleisung die übermäßige
Fahrgeschwindigkeit einer nicht geeigneten Lokomotive
auf zu schwachem Geleise zu betrachten. Der Ober-
bau der Strecke Freiburg-Hugstetten war zu schwach
für das starke Gefäll und die übliche Fahrgewin-
digkeit derzüge. Dies wurde schon früher thatsäch-
lich erwiesen.

Berlin, 21. Febr. Der Reichszanzer muß,
wie die „Schlej. Ztg.“ meldet, seine amtliche Arbeit
auf drei bis vier Stunden täglich beschränken, und
diese werden vorzugsweise von auswärtigen Angelegen-
heiten in Anspruch genommen. Für die inneren An-
gelegenheiten bleibt daher dem Reichszanzer nur sehr
wenige Zeit übrig. Wie glaubwürdig verlautet, glaubt
Fürst Bismarck nicht in der Lage zu sein, die Arbeit
in inneren Angelegenheiten in vollem Maße überhaupt
wieder aufnehmen zu können.

Am Dienstag Abend war das Aisl für Ob-
dachlose in der Büschingstraße in Berlin so über-
füllt, daß ca. 50 Personen, welche noch Einlaß be-
gehrten, die Aufnahme verweigert werden mußte. Die
Abgewiesenen rotteten sich zusammen und versuchten
den Einlaß mit Gewalt zu erzwingen. Eine Anzahl
herbeigerufener Schutzleute mußte einen förmlichen
Kampf mit den Exzedenten führen, ehe es gelang,
den Haufen zu zerstreuen und die Räubersführer fest-
zunehmen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist der Volks-
wirthschaftsraath mit 177 gegen 165 Stimmen abge-
lehnt worden.

Im Jahre 1882 hat der deutsche Außenhan-
del endlich wieder einen bedeutenden Erfolg aufzu-
weisen. Er hat gegen das Vorjahr einen bedeutenden
Erfolg aufzuweisen. Er hat gegen das Vor-
jahr eine Mehrsumme von 420 Millionen Mark er-
zielt. England weist 450, Frankreich 100, Nord-
amerika 70 Millionen mehr auf wie das vorher-
gehende Jahr. Beim deutschen Handel ist aber die
Besserung verhältnismäßig am bedeutendsten, denn
sie erreicht fast 8 PC. von dem Gesamt-Handels-
werth. Bei England beträgt das Verhältniß 3,5,
bei Frankreich 1, und bei den Vereinigten Staaten
1,1 PC. vom Gesamtwerth des Außenhandels.

Vor den Schranken der Strafkammer zu Gra-
denz stand kürzlich ein Erzwucherer. Handelsmann
Jacob ließ einem leichtsinnigen Gutsbesitzer'sohne
Geld gegen Wechsel und berechnete für die Prolon-
gation des Wechsels auf ein Vierteljahr nicht weni-
ger als 7000 pCt. Er wurde zu 3 Monaten Ge-
fängniß, 300 M. Geldstrafe und Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres ver-
urtheilt.

Barmen, 16. Febr. Die beiden letzten Si-
zungen des Stadtverordnetenkollegiums brachten recht
erbauliche Dinge zu Tage. Das vor acht Jahren
erbaute neue Rathhaus droht einzustürzen. Das
Gebäude war zu 800 000 M. veranschlagt, hat aber
nicht weniger als 800 000 M. gekostet und ist so
schlecht fundamentirt, daß die auf Säulen ruhenden
unteren Hallen schon seit Jahresfrist bedenkliche Risse
zeigen, die sich immer mehr vergrößern und nach den
eingeholten Gutachten über kurz oder lang den Ein-
sturz des ganzen kolossalen Gebäudes herbeiführen
müssen. Um die drohende Gefahr zu beseitigen,
wurden 6000 M. zum Ausbau der Hallen bewilligt.

Von Jena, 20. Febr. schreibt man dem
„Reichsboten“: „Jena ist in dieser Woche in große
Auiregung und Bestürzung gerathen. Es sind hier
nämlich vor einiger Zeit an einem Tage 21 Men-
schen gewesen und zufällig die Schläger, die ge-
braucht wurden, nicht gründlich gereinigt worden.
Infolge dessen ist bei fast allen Studenten Blutver-
giftung eingetreten und sie liegen nun schwer an der
Kopfsche danieder. Ein liebenswürdiger und bei
allen beliebter junger Mann von der Arminia ver-
giftete sich dabei, wahrscheinlich in einem Anfall von
Wahnsinn infolge des Fiebers, mit Strychnin und
ist schrecklich gestorben. Er war der einzige Sohn
seiner Eltern. Am nächsten Tag starb der zweite,
auch ein Armine, Tags darauf ist der dritte gestor-

ben und
schwer da
Leben zu
Der
der Stad
Protestie
dats ve
deutschen
im Lande
müssen da
in 12 Ja
tabler A
und Umg
nach den

Pa
breitet he
kret, wel
12. Regie
con, Artie
Pa
mer verle
die Anwen
die Prinz
werden u
nur die
in erster
lich erstre
keinesweg
wo Fran
müsse Fra
ten. Um
fer zu ge
blick einer
Die
das Buch
von 1870
Der
über das
in seiner
handelt s
Blätter b
Holzschnit
stellung d
hervorrag
verständl
von der
Wert wir
umfassen,
tographisch

No
zwei Kinder
Thiere sein
Kunststücke
hübsches W
mit ihrem
hatte, dem
folgen, tro
Mädchen, n
nun dem Se
der Leopar
es zu Bode
Der entse
ihre sein Kin
Aufsehen da
sch. Der ri
auf, das dur
tigen, blutü
der selbst im
ten begann
und zwanz
seine Bente
Kind aus de
garden, dem
eine längere
stand der Ne

Der
daß ein rei
während ei
mögen ver
stärkung vo
500 Fr. z
In E
weigerung
Parlaments
herigen Eid
geben, in n
die Worte
haft“ treten
gelassen we
Aus

ft, worauf Ludwig war begleitet.
dem „Frank- der Staats- unten Hug- tage erheben haben ein tet. Dem- übermäßige Lokomotive Der Ober- zu schwach hrgeichwin- er thatsäch-
nzler muß, tliche Arbeit nken, und Angelegen- mieren An- ner nur sehr tet, glaubt die Arbeit überhaupt
für Ob- so über- Einlaß be- hte. Die versuchten ine Anzahl förmlichen es gelang,ührer fest-
der Volks- men abge-
hen han- g aufzu- bedeuten- das Vor- Mart er- 0, Nord- vorher- ten, denn Handels- niß 3, s, n Staaten andels.
zu Grau- delsmann gersöhne e Prolon- nicht weni- maten Ge- der bürger- hres ver-
rechten Si- chten recht et Jahren en. Das hat aber d ist so ruhenden tliche Risse nach den den Ein- beiführen befeitigen, bewilligt, man dem in große sind hier 21 Men- die ge- worden. Blutver- er an der und bei inia ver- fall von hnin und ge Sohn er zweite, e gestor-

ben und nun liegen noch 12 im Krankenhause so schwer darnieder, daß wenig Hoffnung ist, sie am Leben zu erhalten.
Der vom Gemeinderath in Metz als Vertreter der Stadt Metz in den Landesauschuß gewählte Protestler Herbelot hat die Annahme des Mandates verweigert, angeblich seiner Unkenntniß der deutschen Sprache wegen. Metz wird also wieder im Landesauschuß unvertreten bleiben. Die Metzger müssen doch ganz bedenklich harte Abypse haben, daß in 12 Jahren in der ganzen Stadt nicht ein respektabler Mann etwas deutsch lernen konnte.
Aus Thüringen, 19. Febr. Aus Gotha und Umgegend sind am Sonnabend 110 Familien nach den Sandwichs-Inseln ausgewandert.
Frankreich.
Paris, 23. Febr. Der Kriegsminister unterbreitet heute laut „Fr. Z.“ dem Präsidenten ein Dekret, welches den Herzog von Chartres, Oberst im 12. Regiment in Rouen, und den Herzog von Alencon, Artilleriekapitän, in Disponibilität versetzt.
Paris, 23. Febr. Die gestern in der Kammer verlesene Erklärung des Ministeriums kündigt die Anwendung des Gesetzes von 1834 an, Kraft dessen die Prinzen aus den militärischen Posten entfernt werden und sagt: Unsere auswärtige Politik kann nur die Politik des Friedens sein, dessen der Staat in erster Linie bedarf, den auch die Demokratie erstrebe. Eine friedliche Politik sei indeß noch keineswegs eine Politik der Unthätigkeit. Ueberall, wo Frankreichs Interessen und Ehre engagirt sei, müsse Frankreich den ihm zukommenden Rang behaupten. Um die Autorität und das Vertrauen der Völker zu genießen, müsse Frankreich Europa den Anblick einer gesicherten starken Regierung geben.
Die französische Polizei hat Befehl erteilt, das Buch vom Marschall Bazaine über den Krieg von 1870/71 an der Grenze mit Beschlag zu belegen.
Der „Figaro“ bringt verschiedene Einzelheiten über das Werk, welches der Marschall Bazaine in seiner Verbannung in Madrid verfaßt hat. Es handelt sich durchaus nicht, wie einzelne spanische Blätter berichtet hatten, um ein pittoreskes Buch mit Holzschnitten, sondern um eine ernste militärische Darstellung der Ereignisse, an welchen der Marschall in hervorragender Weise theilgenommen ist. Selbstverständlich ist der Hauptzweck des Marschalls, sich von der Anklage des Verraths zu reinigen. Das Werk wird vier Bände von je 350—400 Seiten umfassen, nebst einer Menge Kriegskarten und photographischen Reproduktionen wichtiger Dokumente.
Italien.
Rom, 17. Febr. Der Renagiereliebhaber Blanc besitzt zwei Kinder, in deren Gesellschaft er die Käfige der wilden Thiere seines Establishments betritt, um mit ihnen daselbst Kunststücke zu machen. Eines dieser Kinder, ein 18-jähriges hübsches Mädchen, Namens Marguerite, wollte, nachdem sie mit ihrem Vater im Löwenwinger geraume Weile hanthiert hatte, dem Thierbändiger auch in den Käfig des Leoparden folgen, trotzdem Blanc es ihr nicht gestatten wollte. Das Mädchen, welches seinen Willen durchzusetzen gedachte, schlich nun dem Vater, als er in den Käfig trat, nach. Kaum hatte der Leopard das Kind erblickt, als er sich auf dasselbe stürzte, es zu Boden warf und die Taugen ihm in den Hals schlug. Der entsetzte Vater warf sich nun auf die wilde Bestie, um ihr sein Kind zu entreißen. Ein furchtbarer Kampf, der den Zuschauer das Blut in den Adern erstarren machte, entspann sich. Der tiefste Thierbändiger bot vergeblich alle seine Kräfte auf, das dumpf heulende Raubthier von dem bereits ohnmächtigen, blutüberströmten Kinde hinwegzuzerren. Da, als Blanc, der selbst im Kampfe eine Verletzung erlitten hatte, zu ermaten begann, stürzte der Sohn Blanc's, Baptiste, in den Käfig und zwang durch einen geschickten Handgriff den Leoparden, seine Beute fahren zu lassen. Während Blanc Vater sein Kind aus dem Käfig heraustrug, blieb Baptiste bei dem Leoparden, dem er unter Zuhilfenahme eines eisernen Prügels eine längere Sektion in der Anstandslehre erteilte. Der Zustand der kleinen Marguerite ist ein ziemlich verzweifelter.
Der Spielteufel. Aus Nizza wird gemeldet, daß ein reicher Engländer 225 000 Francs gewann, während eine junge schöne Französin ihr ganzes Vermögen verlor. Als sie von der Bank eine Unterstützung von 3000 Fr. verlangte, diese ihr aber nur 500 Fr. zur Abreise bot, erschloß sie sich.
England.
In England soll infolge der hartnäckigen Eidesweigerung des Abgeordneten Bradlaugh ein neuer Parlamentseid eingeführt werden. Anstatt des bisherigen Eides ist eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben, in welcher an Stelle des Eides „ich schwöre“ die Worte „ich erkläre feierlich, aufrichtig und wahrhaft“ treten und die Worte „so helfe mir Gott“ ausgeschlossen werden sollen.
Aus London wird geschrieben: „Trübe, ja

trostlos lauten die Berichte von allen Seiten über die Verheerungen durch Fluth und Regen im Lande. England, das eigentliche England, hat keine hohen Gebirgszüge und keine mächtigen Ströme, um so graufige Katastrophen, wie sie in Tirol und im Rheinthale sich ereigneten, möglich zu machen. Aber das Land, die Ebene ertrinkt durch das unablässige Regenbad von oben langsam als sicher. Die Wäzenernte, die Haupternte des englischen Farmers, gilt schon gleichsam im Keime für verloren. „So schlecht als nur möglich sind die Aussichten“ — das wiederholt sich täglich in den Berichten. Wind- u. Hufsäule wüthen unter dem ohnehin schwindenden Viehstand, und ein Cordon wird nach dem anderen gezogen, aber es gießt und gießt immer von Neuem und „die Schaje und Kühe finden keinen trockenen Platz, um Lämmer und Kälber zu werfen“. Ebenso lauten die Berichte aus Schottland und Irland. „Das achte schlechte Jahr!“ stöhnt der Farmer, „u. das aller schlechteste unter den Acht“. Es werden bittere Stimmen laut, welche nach einem Veto des Staates verlangen, nach einem zeitweisen Verbot des Konsums von Kalbs- und Lammfleisch, um dem Viehstand Zeit zur Erholung zu lassen. Wer eine Tour von London nach der Mittelgraffschaft u. nach Liverpool unternimmt, sieht hunderte und aberhunderte von „stillen Farmen“, die Niemand, auch unter günstiger Pachtreduktion, aufnehmen will. In einer einzigen Woche schifften sich in Bristol 310 wohlhabende Farmer ein, um ein rettendes Klima in Amerika oder Australien zu finden. Die Großgrundbesitzer überbieten einander in Pachtzuschüssen, ja es ist ganz gewöhnlich, daß sie am Zahltag 10 bis 15 Prozent des schon erhaltenen Pachtzuschlusses zurückerstatten, um den Leuten nur wieder Muth zu machen und ihr Land nicht auf Jahre brach liegen zu sehen.
Rußland.
Die Nachrichten, welche aus dem Süden Rußlands täglich einlaufen, lassen nur allzu klar erkennen, daß die Hungersnoth daselbst immer größere Dimensionen annimmt und die Folgen einer solchen Noth zeigen sich schon in recht bedenklicher Weise. Besonders schlimm scheint es auf dem Lande zu stehen. Die nothleidende Bevölkerung strömt von dort in die Städte in der Hoffnung, hier Arbeit und Brod zu finden. So ist beispielsweise in Odesja die Zahl der Nothleidenden durch die Uebersiedlung vieler ländlicher Arbeiter in die Stadt enorm gestiegen und in demselben Maße hat die Unsicherheit in der Stadt zugenommen, die schon vordem eine große war. Die Hungernden rotten sich zusammen und suchen sich auf dem Wege der Gewalt zu helfen. So überfielen am 5. Febr. mehrere Hundert Arbeiter eine Getreidefabrik und plünderten dieselbe in kurzer Zeit vollständig. Als sich daselbst am folgenden und zweitfolgenden Tage wiederholte, sahen sich die Getreidehändler gezwungen, gutwillig an das Volk Brod zu vertheilen, um den Pöbel zu beruhigen. Jetzt hat sich nun ein Comité mit dem Stadthauptmann an der Spitze gebildet, das in ausgedehnter Weise Maßregeln zu treffen gedenkt. (F. Z.)
Sechstausend Kellner gesucht. Das russische Ministerium des kaiserlichen Hofes gab, wie das Moskauer Blatt Rußlija Wedemosti meldet, Befehl, für die Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau 6000 Kellner und Diener, welche fremde Sprachen sprechen, anzuwerben. Diejenigen Kellner, welche deutsch oder französisch sprechen, werden bevorzugt und täglich 10 Rubel Löhnung erhalten. Zur Bedienung der fremden Prinzen allein werden 2000 Bediente und Kellner aufgenommen, dieselben müssen aber gute Empfehlungen besitzen.
Spanien.
Madrid, 23. Febr. Briefen aus Manila zufolge sind durch eine Explosion auf dem Dampfer, welcher zwischen den verschiedenen Philippinen-Inseln fährt, gegen hundert Personen umgekommen.
Afrika.
Das deutsche Element an der ostafrikanischen Küste, hauptsächlich im Sultanat Zanzibar, gewinnt nach „aus gut unterrichteter Quelle“ der N. Z. zugehenden Mittheilungen, immer mehr Boden. Der Sultan hat in letzterer Zeit für seine Flotte, bestehend aus sechs großen Dampfern, durch ein Hamburger Haus ausschließlich Offiziere und Maschinisten aus Deutschland engagiren lassen, die Ende November vorigen Jahres mit des Sultans Schiff „Nyanza“ von Southampton aus nach Zan-

zibar befördert wurden. Sogar deutsche Kutscher und Reitknechte befinden sich im Dienste des Sultans und dürfte das deutsche Element, zumal unsere dort angestellten Landleute, sich der größten Zufriedenheit des Sultans erfreuen, immer mehr an Zahl und Bedeutung zunehmen.
Amerika.
Bei Jeffersonville, im nordamerikanischen Ueberschwemmungsgebiet, stürzte ein Haus, in welchem sich 300 Menschen vor der Fluth gerettet hatten, zusammen. Man zog sechs Tödtet und eine große Anzahl Verletzter aus den Trümmern. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen im Ohiothal angerichtet, wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt.
Gandel & Verkehr.
Erlingen, 21. Febr. An dem heutigen Wochenmarkt wurden die ersten Obstbäume zum Verkauf aufgestellt. Ein Birnbaum kostete 3 M., ein Apfelbaum 1 M. 70 J bis 2 M., ein Kirschbaum 70 J.
Heilbronn, 24. Febr. (Ebermarkt.) Den mäßigen Zufahren des Marktes am 20. Febr. ist eine recht lebhaft Nachfrage gegenüber gestanden, und die Preise haben sich meistens sehr gehaltet, wenn auch nicht in allen Gattungen eine Besserung derselben nachgewiesen werden kann. Die gefischteste Gattung war Schmalbecker, für welches 10, sogar 15 J mehr als auf dem letzten Markte bezahlt worden sind; auch Wildbecker hat einen wenn auch kleinen Preisaufschlag erreicht, Sohlbecker, soweit gute trockene Waare, Kalbleber und Jeugleber hielten sich fest an den letzten Preisen. Gesamtumsatz ca. 290 000 Mark. — Der nächste Ebermarkt findet hier am Mittwoch den 28. März statt.
Der geheimnißvolle Rathgeber.
Humoreske von Gustav Höder.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
II.
Nach der Entfernung des Doktors war es mit der äußeren Ruhe vorbei, die Buddede bisher noch mühsam behauptet hatte. Er nahm seinen Hut und stürzte fort, nach dem Hause des Herrn Mandel senior. Dieser war der ältere Bruder des Stadtraths, dessen Bekanntschaft der Leser bereits gemacht hat. Beide waren mit Reichthümern gesegnet, für einen dritten Bruder aber hatte das Glück kein Lächeln gehabt, und als er ohne Vermögen starb, nahm der ältere Mandel das hinterbliebene Töchterchen desselben zu sich, welches schon vorher die Mutter verloren hatte. Er war, nach kinderloser Ehe, damals bereits Wittwer, und seine unverheirathete geliebte Schwester Betty, die ihm das Hauswesen besorgte, überwachte sorgfältig die Erziehung der kleinen Cecilia, welche der Kürze wegen nur Cilla genannt wurde. Die Waise war jetzt zu einer neunzehnjährigen Jungfrau erblickt, während Tante Betty die Mitte der vierzig überstritten haben mochte; genau sind wir darüber nicht unterrichtet, da sie schon seit anderthalb Jahrzehnten die Zahl ihrer Lenze in undurchbringliches Geheimniß hüllte. Das alternde Fräulein war eine vorzügliche Schachspielerin. Lange Zeit hatte es ihr an Gelegenheit gefehlt, ihre Kunst an einem ebenbürtigen Gegner zu erproben, bis ihr vor einigen Monaten Doktor Blautopf, welcher Hausarzt bei Mandel war, in der Person des Herrn Buddede einen ebenso liebenswürdigen als gewandten Schachspieler zuführte. Der Doktor bereute aber nachträglich, diesen Gast in's Haus gebracht zu haben, denn er merkte bald, daß Cilla's Reize mehr Anziehungskraft auf denselben auszuüben schienen, als die elsendeinernen Thürme und Springer des alten Fräuleins. Auf Cilla aber hatte der Doktor bereits selbst ein Auge geworfen, und obwohl Buddede gegen die junge Dame sehr schüchtern war, so stand doch zu befürchten, daß eines Tages das Eis schmelzen könne. Um dem zuvorzukommen, hatte sich Doktor Blautopf bereit, als ernstlicher Bewerber um Cilla's Hand aufzutreten.
Für Buddede war diese Ueberrumpelung ein schwerer Schlag, dennoch gab er sein Spiel noch nicht für verloren. Er machte sich heftige Vorwürfe wegen seiner Schüchternheit, die ihm stets die Kehle zusammenstürzte, sobald er Cilla ein Wort von Liebe sagen wollte; die Gefahr aber, den Gegenstand seiner heißesten Wünsche in den Besitz eines Andern übergehen zu sehen, erfüllte ihn mit dem Muth der Verweigerung, und in diesem Seelenzustande begab er sich zu Tante Betty, bei der er Cilla, wie gewöhnlich anzutreffen hoffte. Betty war eben erst von einer Krankheit genesen und er hatte sich in ihrer Rekonvaleszenz häufig nach den Fortschritten ihrer Genesung erkundigt, so daß es ihm auch zu seinem heutigen Besuche nicht an einem plausiblem Vorwande fehlte.



Das Glück schien ihm günstig, denn in der That fand er Eilla bei der Tante.

Das junge Mädchen wandte bei seinem Eintritt ihr Gesicht ab, dennoch entging ihm nicht, daß sie geweint hatte.

Gerade daraus schöpfte er neuen Muth.

„Fräulein Eilla,“ wagte er sie anzureden, „ich sehe, daß Sie Thränen vergossen haben. Wenn ich die Ursache ihres Kummers richtig denke, so —“ Er stockte. Dann flüsterte er ihr in's Ohr: „So könnte mich das zum Glücklichen aller Sterblichen machen!“

In dem Antlitz der klugen jungen Dame leuchtete plötzlich etwas wie ahnungsvolles Verständniß auf.

Zugleich warf sie einen ebenso raschen als schlauen Seitenblick auf Tante Betty.

„Fräulein Mandel, wäre Ihnen vielleicht eine Partie Schach gefällig?“ wandte sich Bubdecke mit großer Geistesgegenwart an die Tante, denn er wußte, daß diese ihr Schachspiel im Nebenzimmer aufbewahrte.

Tante Betty ließ sich so etwas nicht zweimal sagen. Kaum war die Frage ausgesprochen, als sie auch bereits mit hold verklärtem Gesicht durch die Thüre glitt.

„Jetzt oder nie!“ dachte Bubdecke, als er sich mit Eilla auf eine Minute allein gelassen sah.

„Ist es wahr, was mir soeben Doktor Blautopf gesagt hat?“ beillte er sich in ängstlich flüsterndem

dem Tone zu fragen. „Hat Ihr Herr Onkel bereits mit Ihnen gesprochen?“

„Gesprochen hat er noch nie mit mir,“ antwortete Eilla zögernd.

„So hat es Ihnen also die Tante gesagt?“ Eilla schüttelte den Kopf und während sie mit dem Finger verlegen eine Arabeske auf den Tisch zeichnete, antwortete sie:

„Ich habe an der Thür gehorcht, weil es mir auffiel, daß Doktor Blautopf so lange mit dem Onkel verhandelte.“

„Der Doktor sagte mir aber doch, Sie wären nicht zu Hause gewesen!“

„Ich hatte mich nur vor ihm versteckt.“ (Kortf. f.)

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.
In der Konkursache gegen
Christian Großhans, Fuhrmann
von Altenstaig,
wurde als Stellvertreter des erkrankten
Konkurs-Verwalters Amtsnotar Deng-
ler von da, der Amtsnotariatsverweiser
Weegmann in Altenstaig bestellt, was
hiedurch bekannt gemacht wird.
Den 15. Februar 1883.
Gerichtsschreiber
Lippé.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf
am Freitag
den 2. März:
aus Distrikt
Kilberg.
Abtheilung
Dreispiß:
14 Nm. eichene Scheiter u. Prügel,
170 „ Nadelholzscheiter u. Prügel,
25 „ tannenes Stockholz,
1800 Nadelholz- und
250 Laubholz-Weller,
2 Loose Schlagraum.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
der Freudenstädter Straße bei der
Lehmgrube.
Gemeinderath.

Revier Altenstaig.
Bachräumung.
Durch das letzte Hochwasser sind ver-
schiedene Ufermauern längs der Nagold,
deren Unterhaltung den angrenzenden
Grundbesitzern obliegt, beschädigt wor-
den, und es liegen in Folge dessen viele
große Steine im Fluß. Dieselben sind,
falls sie zur Wiederherstellung der
Mauern benötigt werden wollen, unver-
züglich aus der Nagold zu entfernen,
da sie sonst bei der demnächstigen
Räumung des Flußbettes ohne Rücksicht
beseitigt werden müßten.
Es wird bei dieser Gelegenheit be-
sonders darauf aufmerksam gemacht,
daß die auf Rechnung der K. Forst-
verwaltung zu besorgenden Bachräum-
ungsarbeiten sich ausschließlich auf Her-
stellung eines Flußfahrwassers beschrän-
ken, Privatinteressen aber dabei keine
Berücksichtigung finden können.
Altenstaig, 24. Febr. 1883.
K. Revieramt.

Revier Enzklösterle.
**Floß-Strassen-
Räumungs-Record.**
Am Donnerstag den 1. März,
Vormittags 10 Uhr,
wird die Räumung der Floßstraße
Großenz, vom vorderen Poppelthal-
stäble bis zum Aitergrund, im Hirsch
in Enzthal **wiederholt** verankündigt.
Uebersicht über Räumung
der Wasserstufen . . . 2355 M.
der Floßstraße . . . 725 M.
Reparatur der Wasserger-
äte . . . 80 M.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Der Brennholz-Verkauf
vom 22. d. M. ist genehmigt.
Gemeinderath.
Egenhausen.
Langholz-Verkauf.
Am Mittwoch den
28. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus
181 Stück Langholz mit 107 Fm.,
bereits lauter forchenes, an den Meist-
bietenden verkauft.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 20. Februar 1883.
Schultheißenamt.
Weller.

Gaugenwald.
**Hopfenstangen- und
Holz-Verkauf.**
Am Mittwoch den
28. Februar,
Vormittags 10 Uhr
werden
171 Stück 6—8 m lang,
121 Stück 8—10 m lang,
meistens weichtannene Hopfenstangen und
84 Nm. Prügel und 6 Nm. Scheiter
gegen baare Bezahlung verkauft.
Zusammenkunft auf dem Rathszimmer.
Gemeinderath.

Revier Pfalzgrasenweiler.
Holz-Verkauf
am Mittwoch
den 7. März,
Vormittags
10 Uhr,
auf dem Rath-
haus in Pfalz-
grasenweiler aus Mühlrain, Saibles-
teich und Birkenbusch: 676 Nm. Nadel-
holzscheiter, Prügel, Anbruch, 38 dto.
Reisprügel, 335 dto. Reisfisch auf Hanfen
und 280 dto. Schlagraum.

**Liebelsberg,
Oberamts Calw.**
Wagnerholz-Verkauf.
Am Mittwoch den
28. d. M.,
von Morgens
10 Uhr an,
werden aus dem hiesigen Gemeinde-
wald verkauft:
30 Stück Werbuchlen, bis zu 4 m
lang und bis zu 49 cm. mittlerem
Durchmesser, und 140 Stück birken-
e Stangen.
Zusammenkunft im Ort.
Den 21. Febr. 1883.
Gemeinderath.

Visitenkarten,
100 Stück von 80 Pfennig an,
fertigt die
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Revier Thumlingen.
**Nadel-, Lang- und
Kloßholz-Verkauf.**
Aus den Staats-
waldungen
Döbele 1, 10
Kernenholz,
Pfahlberg,
kommen am
Samstag den 3. März,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Lützenhardt
548 St. Langholz mit 432 Fm. I. bis
IV. Cl., 871 Stück Langholz mit 185
Fm. V. Cl., 134 Stück Sägholz mit
78 Fm. zum Verkauf.

Nagold.
Ulmer Münser-Lotterie.
Auf meine Collecte fielen folgende
Treffer:
Nr. 205,738 Gewinn M. 1000.
" 31,910 " " 500.
" 39,991 " " 50.
" 139,401 " " 20.
" 205,204 " " 20.
Heinrich Müller.

Nagold.
**Meine Auswahl
Sopha,
billige
Kinderwagen
und das Neueste in
Tapeten**
empfehle bestens.
Sattler Braun.

Nagold.
Wein-Offert.
Gute alte Weiß- und
Rothweine, für deren
Reinheit garantirt wird,
hat zu verkaufen
J. Harr, Küfer.

Nagold.
Strohütte
zum Waschen und Fäçoniren werden
angenommen und pünktlich besorgt.
Fanny Mayer,
Bahnhofstraße.
Für Nagold und Umgebung.
Bestellungen auf
Latrinen,
bestes Düngemittel für Hopfen und alle
Arten Saatrüchte, wollen im Interesse
rechtzeitiger Lieferung jetzt schon gemacht
werden.
Zur Abfuhr sind 3 Wagen parat.
Chr. Schuster.

Nagold.
**Strohputzwäsche-
Empfehlung.**
Strohputze werden zum Waschen,
Färben und Fäçoniren angenommen
und nach den vorliegenden neuesten
Mustern bestens besorgt von
Marie Eitel,
Modistin,
Calwerstraße.

Nagold.
Am Donnerstag den 1. März
(Biehmarkt)
Metzelsuppe
nebst feinem Doppelbier bei
Wth. Harr
u. Traube.

Nagold.
Ries,
sehr schön, für Gartenwege geeignet,
kann abgegeben
Verkäufer Chr. Schuster.

Verloren.
Am letzten Samstag gingen von
Altenstaig nach Nagold 3 leere Frucht-
säcke verloren, die der redliche Finder
gegen Belohnung abgeben wolle im
Gasthaus zum Adler in Nagold
oder an **Müller Schill in Altenstaig.**
Sulz,
Oberamts Nagold.
Ein 15 Wochen
trächtiges
Mutterschwein
steht dem Verkaufer aus
J. G. Herter
zur Linde.

Oberjettingen.
Am Freitag den 2. März
verkaufe ich etwa
**20 Centner Heu und
200 Bund Stroh.**
Michael Supper's Witw.

Frucht-Preise:
Nagold, den 24. Februar 1883.

| | M. | S. | Pf. |
|---------------------|-------|-------|------|
| Reuer Dinkel . . . | 6 80 | 6 44 | 6 20 |
| Kernen . . . | — | 9 90 | — |
| Daber . . . | 6 90 | 6 16 | 5 — |
| Gerste . . . | 8 — | 7 91 | 7 50 |
| Mühschicht . . . | — | 8 50 | — |
| Bohnen . . . | — | 8 — | — |
| Weizen . . . | 10 60 | 10 22 | 10 — |
| Roggen . . . | 9 — | 8 87 | 8 50 |
| Linzen . . . | — | 11 — | — |
| Zinsen-Gerste . . . | — | 7 — | — |
| Roggen-Weizen . . . | — | 10 20 | — |

Nagold, den 24. Februar 1883.
Viktualien-Preise.

| | | |
|--------------|---------|-------|
| Butter . . . | 1 Pfund | 88 |
| 2 Eier . . . | | 10—11 |